



Erscheint jeden Freitag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Abonnementpreis pr. Quartal 12 1/2 Ngr. = 48 Kr. Rhein. = 65 Ntr. Oester. Währ. pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Verbands-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Den dem Verbands angehörigen Vereinen und ihren Vorständen, sowie denjenigen einzelnen Verbandsmitgliedern, welche mit mir in directer Verbindung gestanden, hiermit die Anzeige, daß ich wegen Verzugs vom hiesigen Platze am 8. September d. J. mein Amt als Vorsitzender der ständigen Commission des deutschen Buchdrucker-Verbands wie als Mitglied derselben niederlege, und es sind deshalb alle später als voraussichtlich den 7. September an die Commission eintreffenden Zusendungen und Zuschriften an Herrn Richard Härtel in Leipzig (Redaction des „Correspondent“), in der Commissions-Sitzung zu Weimar zum Vorsitzenden-Stellvertreter ernannt, zu richten.

Berlin, den 27. August 1867.

B. Seiffel.

Kanonienstraße 14/15.

Rundschau.

Die Wahlen zum norddeutschen Reichstage sind beendet. Aus den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen ist ersichtlich, daß man sich abermals theilnahmslos verhalten hat, denn nur der dritte oder vierte Theil der Stimmberechtigten hat von dem so lebhaft verfochtenen allgemeinen Wahlrechte Gebrauch gemacht, und aus den Wahlen selbst ist zu schließen, daß sich im Ganzen nur die eigentlich politischen Parteien betheiligten, daß von den Arbeitern als solchen keine Rede gewesen ist. Dies gibt uns wiederholt den Beweis, daß mit dem bloßen Redenhalten nichts getan ist, daß noch verschiedene andere Factoren dazu gehören, die Arbeiter — vernünftig zu machen.

In Waenan in Schweden haben die großen Eisenwerke die Arbeit eingestellt, wodurch 9000 Arbeiter brodslos geworden sind.

Unter dem Namen „Herberge zur Heimath“ sind in Deutschland etliche 60 Herbergen errichtet worden, welche den Zweck haben, dem jungen Wanderer einen sauberen Aufenthalt zu bieten und ihm am Orte Arbeit nachzuweisen, außerdem soll aber auch mit Errichtung dieser Herbergen dem Treiben „gewissenloser Herbergswäiter“ entgegengearbeitet werden. Von Görlitz aus, wo im Mai 1866 eine Herberge zur Heimath errichtet wurde, ergiebt ein Bericht über die dortige Frequenz. Siernach erhielten nach dem Fremdenbuche vom 28. Mai 1866 bis zum 21. August 1867 Logis und Speisung 6995 Personen in 10,366 Nächten. — Die Wanderer sind nach der Classification classificirt; es würde aber nach unserer Meinung zweckmäßiger sein, wenn der Bericht die nach dem Gewerbe eingetheilt und die dabei im Uebrigen verfolgte Tendenz der Herberge näher angegeben hätte.

Genossenschaftliches. Dr. Maron und Baumeister Ely in Berlin beabsichtigen die Gründung einer Häuserbaugesellschaft. Die zu bauenden Häuser sollen je eine Wohnung enthalten, für welche der Bewohner, außer 6 Proc. des Selbstkostenpreises Miete, jährlich mindestens 50 Thlr. in beliebigen Raten einzahlen muß, um nach 12 bis 15 Jahren Eigenthümer des Hauses zu werden.

Literatur. In Berlin ist erschienen und gegen Einsendung von 5 Ngr. (für die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins für 3 Ngr.) an die Expedition des „Social-Demokrat“, Sebastianstraße Nr. 12, zu beziehen: Der Kapitalgewinn und der Arbeitslohn. Nationalökonomische Abhandlung. Den Arbeitern von Darmen-Elberfeld gewidmet von S. B. v. Schweitzer.

Der Satz, welchen die Broschüre zu beweisen sucht, hat in den verschiedensten mehr oder weniger fortschrittlichen Blättern schon einen theilweisen Sturm erregt und es wird dies unsere Leser nicht wundern, wenn sie hören, daß der Verfasser behauptet: „Alle Reichthümer, welche sich im Besitze der Kapitalisten und Unternehmer als solche anhäufen, gehören von Rechts wegen (vom Standpunkte des natürlichen Rechts) den Arbeitern.“ Auf vier Bogen ist diese Ansicht wissenschaftlich begründet, durch Citate der bedeutendsten National-Ökonomen belegt und ganz besonders dem Arbeiter durch zahlreiche Beispiele verständlich gemacht. Der oben erwähnten Blättern wird nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als diese Broschüre todzuschweigen. Wir wollen daher um so mehr dieselbe als einen werthvollen Beitrag zur sozialen Frage bezeichnen und unseren Lesern angelegentlich das Studium derselben empfehlen. — Nachträglich erfahren wir, daß die Broschüre in Berlin und in Elberfeld mit Beschlag belegt worden ist. — In Prag ist ein böhmisches Handbuch über Buchdruckerkunst und verwandte Künste erschienen. Das Buch behandelt in 6 Kapiteln die Papierfabrikation, Schrift und Stenographie, Buchdruck, Zyklographie, Kupferdruck und Lithographie und enthält 85 Abbildungen nebst 4 Beilagen.

Buchdrucker. Das „Journal für Buchdruckerkunst“ sagt über die auch von uns erwähnte Ankündigung der Herren Klein, Forst und Bohn — die Beseitigung der Bänder um den Druckcylinder betreffend —: „König & Bauer haben schon vor vier Jahren Maschinen gebaut, an welchen nicht nur die Bänder um den Cylinder, sondern auch die unteren Bänder beseitigt waren. Ferner hat ein gewisser Dezer in Chemnitz vor einigen Jahren mehr als zehnmal annoncirt, daß er Maschinen ohne Bänder baue; auch von der Maschinenfabrik Albert & Hanum in Frankenthal sind schon solche gebaut worden, und es scheint, daß alle diese es nicht für eine große Verbesserung hielten, sonst würde das Patent schon längst erhoben worden sein.“

Typographische Randglossen über die Pariser Ausstellung.

(Fortsetzung aus Nr. 35.)

Vessen-Darmstadt hat sich seiner drei Aussteller — Beyerle und Köhler in Darmstadt und Keller in Gießen — nicht nur nicht zu schämen, sondern mag dreist auf einen prominenten Platz, namentlich was Keller in Gießen betrifft, Anspruch machen, der der einzige rein typographische unter den drei Ausstellern ist.

Bader ist durch Frau Witwe Hübisch in Karlsruhe, Vollweber, ebendasselbst, und Otto & Gross in Heidelberg vertreten, deren Werke über Architektur und Kunst, Erziehungslehre und Grammatiken Anerkennung verdienen.

Wir kommen nun zu Bayern mit 11 Ausstellern in Klasse 6: nämlich Bader in München (Imitation von Delmalerei mittelst Delfarben), Braun & Schneider, ebendasselbst (illustrierte Werke und Zeitschriften — „Fliegende Blätter“), Brudmann, ebendasselbst (Sammlung von Buchdruckerarbeiten, die sehr empfehlenswerth ist, Gravüren, Photographien und Reproduktionen von Kunstwerken durch verschiedenes graphisches Verfahren), Mey & Widmayer, ebendasselbst (Lithographien), Gottgetreu & Richterfeldt, ebendasselbst (Proben von Krystallotypie von vorzüglicher Schönheit), Manz in Regensburg (Werke und Gravüren), Puffert, ebendasselbst (lithurgische Werke), Kofel in Kempten (Mittale — sehrwerth wegen der typographischen Ausführung), Schlagintweit in München (ein Reiseverf über Ostindien und andere Theile Asiens, mit Atlas), Korn

in Nürnberg (Proben von Chromolithographie — Ansichten von Nürnberg, die den Beweis liefern, daß Deutschland dreist in die Engländer treten mag mit den gerühmten Producten Deutschlands und Frankreichs in diesem Genre), endlich Bilos & Kochle in München (Lithographien, die sich durch schöne Farbe, leichten und zarten Druck auszeichnen).

Oesterreich mit seinen 42 Ausstellern nimmt jedenfalls einen prominenten Platz in dem typographischen Departement ein, und haben namentlich die Erzeugnisse seiner berühmten kaiserlichen Hof- und Staats-Druckerei sowie die Proben von Zamarski in Wien allgemeinen und ungetheilten Beifall mit Recht gefunden. Die Firmen von Betz, Braumüller, Herzfeld & Bauer, Hofmann, Ledner, Dr. Stamm in Wien, Demel in Olmütz, Sez in Pesth („Föray-Album“), Gebrüder Kauffner, ebendasselbst, Kirchner in Krakau, Kober in Prag mit ihren angelegentlichsten Verlagswerken, Zeitschriften und illustrierten Journalen repräsentiren Oesterreichs typographische Leistungen in würdiger Art, Caumo in Rovereto (Buchdruckproben), die Corporation der Wiener Verlags-, Buch- und Kunsthandler (Bilder, Musikalien und Kunstwerke), die k. k. Directon für den Verkauf von Erziehungschriften in Wien (die bekannten „Monumenta Graphica“ des Mittelalters), Emich in Pesth (Buchdruckproben, Farbendruck, Bilder und Illustrationen, sehr interessant), Engel & Sohn in Wien (typographische und lithographische Proben), die erzbischöfliche Buch- und Steinbruderei zu Erlau in Ungarn (das „Bartolovic-Album“, „Gutenberg“, das erste in Ungarn veröffentlichte typographische Journal), Finsterbed in Wien (Proben von gewöhnlichem und farbigem Druck), Ritter von Förster in Wien (Proben von Zintographie), Frouing in Wien (xylographische Proben), Fuchs in Heisach in Ungarn (Druckproben), Gerold & Sohn in Wien (Bilder und Druckproben, schön und nicht zu übersehen), Hartinger & Sohn in Wien (chromolithographische Drucke), Hanwand in Wien (illustriertes Universal-Journal für Agricultur und Silvicultur), Hölzel in Olmütz (chromotypographische und chromolithographische Drucke), die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien (repräsentirt während der Ausstellung in Paris durch Herrn Rudolph Kraenke, mit ihren über jede Kritik erhabenen Proben von gewöhnlichem Buchdruck, Holzschneidwerk und Chromolithographie), das k. k. geologische Institut zu Wien (Annalen und Memoiren der Anstalt), Niechke & Bawra in Wien, Nobovick in Fiume, Neumann in Wien, und Paterno, ebendasselbst, stellen Proben ihrer einfachen und chromolithographischen Arbeiten, Kupfer- und Stahlstiche u. dgl. aus; Gebrüder Pollak in Pesth (Productionen ihrer Buchdrucker), Reiffenstein & Nösch in Wien (Proben von Chromolithographie und mittelst der Lithographie reproducirte Kunstgegenstände), Reich in Wien (Kunststiche in Chromotypie, auf der gewöhnlichen Buchdruckpresse angefertigt, einige vorzüglich gelungene Arbeiten darunter), Schneider in Graz (lithographische Arbeiten, geographische Karten u. s. w.), Schmucker in Innsbruck (in mongolischer Sprache gedruckte Bücher), Sieger in Wien (typographische und lithographische Drucke), Sommer in Wien (Buchdruckproben von großer Schönheit), Stockaller von Hirschfeld in Wien (riesige Aufschlagzettel aller Arten, typographisches Album), Etor in Wien (Kunstlithographie, herrliche Arbeiten), von Waldheim in Wien (Proben von Buch- und Holzschneidwerk und Zintographie — Arbeiten, auf die die hiesigen Kunstgenossen mit Recht stolz hindeuten können), Zamarski in Wien (Buchdruck-Arbeiten — eine der besten und hervorragendsten Ausstellungen der Typographie).

Württemberg, durch 21 Aussteller repräsentirt, steht unbegreiflicherweise, gleich der Mehrzahl der übrigen Nationen (namentlich, wie man soeben gesehen, Oesterreich),

fast ausschließlich durch die Landeshauptstadt vertreten, in Ganzen Norddeutschland nach, wennschon einzelnen Ausstellern es gelungen ist, vorzüglichste Sachen nach dem Champ-de-Mars zu schicken. Die Gesellschaft für Ausbreitung der Bibel in Stuttgart stellt ein Exemplar der Relief-Bibel für den Gebrauch der Blinden aus, Cotta, ebendasselbst (Werke deutscher Literatur seines eigenen Druckes und Verlags, albekannte Sammlung, deren Ruhm in jeder Hinsicht begründet ist), Cohen & Koesel, ebendasselbst (landwirtschaftliche und industrielle Werke), Goner, ebendasselbst (oleographische Arbeiten — Portraits in Delbrud, ferner ein althistorisches Album, dessen Durchblätter den Besucher vom typographischen Gesichtspunkte aus interessieren wird), Goner & Seubert, ebendasselbst (Werke über die schönen Künste und literarischen Verlag), Greiner, ebendasselbst (Novellen — der Zweck dieses Ausstellers ist mir nicht ganz klar geworden: weder als Druckproben noch als Verlagsbelege sehe ich in diesen Novellen eine Anwartschaft auf den Platz, den sie einnehmen, womit ich durchaus nicht sagen will, daß sie ausgefallenen Arbeiten schlecht seien; allein ich kann in der Ausstellung von Productionen, die sich in Nichts über das Gewöhnliche erheben, eben den Zweck der Ausstellung nicht erkennen), Kiefing in Stuttgart (eine Luxusausgabe der Bibel — sehr gut; theologische und illustrierte Werke und Erziehungschriften), Hallberger in Stuttgart (illustrierte Journale, verschiedentartige Verlagsartikel, Novellen, Albums, namentlich aber seine Serie klassischer Musikausgaben, die in Correctheit, Anlage und Ausstattung vorzüglich zu nennen ist), Maeden in Reutlingen und Stuttgart (Werke über Architektur, Wissenschaften, Mechanik, Insubitv, Agricultur, Pflanzologie, Elementarunterricht u. s. w.), Müller in Stuttgart (Proben oleographischer Drucke, Portraits u. s. w.), Neff in Stuttgart (französisch-deutsche Unterrichtsblätter, deutsch-italienische Dictionnaire, technische Werke u. s. w.), Nischke in Stuttgart (Bücher und Tabellen als Leitfaden zum Studium von Industrie und Wissenschaften), Rieger in Stuttgart, Schweizerbarth, ebendasselbst (Bücher), Steinlopf, ebendasselbst (Werke über protestantische Theologie), Trienemann, ebenda. (Jugendchriften — in jeder Hinsicht anerkennenswerthe Arbeiten), Weize, ebendasselbst (Bücher und Gravüren), Schreiber in Eßlingen (Bücher und Tabellen für Elementar- und höheren Unterricht — recht empfehlenswerther Druck), Dr. Euting in Tübingen („Colasta“, ein pflanzologische-theologische Werk, in der saßelischen Sprache gedruckt), Haumer & Schnorr in Stuttgart (Kunst-Journal), Stauf & Co. in Buchau (Pläne und Beschreibungen von Häusern für die arbeitenden Klassen). (Fortf. folgt.)

Correspondenzen.

Gg. Berlin. (Der allgem. deutsche Arbeiter-Verein, der „Social-Demokrat“ und die Buchdrucker.) Der allgem. deutsche Arbeiterverein, vor zwei Jahren hier von der Polizei aufgelöst, hat sich jetzt wieder constituirt, da der Aufenthalt des jetzigen Präsidenten hier am Orte den Einwand der Polizei entkräftete, daß der Verein ein selbständiger sei und mit anderen Vereinen correspondire (was nach preussischem Vereinsgesetz verboten ist), während es jedoch in der That in Deutschland nur einen „allgem. deutschen Arbeiterverein“ gibt, der in vielen Städten Deutschlands Mitglieder hat, die öfter Versammlungen abhalten, welche dann von einem Stellvertreter des Präsidenten geleitet werden; diese nengeregulirte Gemeinde des Vereins hält hier von Zeit zu Zeit öffentliche Versammlungen ab, an denen sich auch Nichtmitglieder beteiligen können, sowohl an den Vorträgen, wie an den Debatten, welche sich daran knüpfen. Die Vorträge behandeln allgemeine öffentliche Arbeiter-Angelegenheiten, von denen wir hier beispielsweise anführen wollen: „das Arbeiter-Unglück in Lugan“, „die Zuchtans- Arbeit“, „über Arbeits-Einstellungen“, „über Productiv-Genossenschaften“ u. s. w. Zu letzterem Punkte fand auf der Tagesordnung: „Mittelheilung und Debatte über den Bericht der Subcommission des Buchdrucker-tages vor dessen ständiger Commission zu Weimar am 10. Juni 1867 über die Productivgenossenschafts-Frage.“ Weshalb kommt gerade unsere Angelegenheit dort zur Verhandlung? mögen sich viele Berliner Kollegen gefragt haben und sich viele Leser dieser Zeilen fragen; wir werden weiter unten sehen, weshalb. Viele Kollegen haben darunter gewittert, der Präsident wolle auf listige Art die Buchdrucker zu genanntem Vereine hinüberziehen. Wir müssen gestehen, daß auch wir oftmals diese Ansicht hegen und zwar noch aus ganz anderen Gründen, als eben eben bezichneten. Sehen wir nun zu, was es mit diesem Verdachte auf sich hat. Wenn ein Mitglied oder Vorstandmitglied des Vereins an die oft gerühmte Intelligenz der Buchdrucker unverwundlich zu glauben beliebt, so wäre ihm dieser Irrthum zu verzeihen; wir selbst reben uns ja so oft das Vorhandensein dieser Intelligenz vor und sehen uns dann enttäuscht; wenn er aber glaubt, in Folge dieser Intelligenz müßten die Buchdrucker zu seinem Vereine stehen, so ist das eine Partei-Ansicht, vielleicht die Vorurtheil, das wir Jedem, welcher Partei er auch angehört, verzeihen können. — Um auf die ange-deutete Versammlung zurückzukommen, überzeugten wir uns jedoch bald, daß es auf nichts weniger abgesehen war, als die Buchdrucker zu postriren. Der von der Commission gemachte Vorschlag wurde seicht und als höchst untauglich befunden, — weshalb? weil er zum Parteistandpunkte der Staatshilfe nicht paßte; man kann das, wenn man den Parteistandpunkt berücksichtigt, wie-

derum entschuldigen. Der Vorsitzende, Hr. Dr. v. Schweizer, bezeichnete den von der Commission gemachten Vorschlag als den des Prof. Dr. Gajer und stellte an die Versammlung die Frage, ob wohl Jemand die ungefähre Summe angeben könne, welche aus den Kranken-rc. Rassen entnommen werden könnte; man gab für Preußen 70 Millionen, für das übrige Deutschland (oder für Deutschland überhaupt?) 150 Mill. an, worauf jedoch noch auf die laufenden Ausgaben (die betreffenden Unterstützungen) hingewiesen wurde, welche von den Associationen zu tragen wären und natürlich vom Betriebskapital abgingen. Hr. v. Schweizer citirt einen Ausspruch des englischen Bourgeois-Delomom John Stuart Mill, wonach keine Anfänge stets auch nur kleine, event. gar keine Resultate erzielt hätten; Redner warnt vor kleinen Experimenten, macht jedoch die Bemerkung, daß dieser Beschluß der Commission gewissermaßen auch der Vorschlag Lassalle's sei, in Bezug auf die Höhe des Geldes; jedoch fehle hier die Garantie des Staates, die er für unumgänglich nötig halte und wie der Staat sie ja auch den Eisenbahnen und anderen öffentlichen Institutionen gewährt.

Aus der ziemlich lebhaften aber leider etwas verworrenen Debatte können wir nur noch die Ausführungen des Hrn. Dr. v. Schweizer hervorheben, da diese, als wissenschaftlich begründet, einen eigenen Werth haben. Im Jahre 1848 hätte die französische Regierung 3 Mill. Fr. zur Gründung von Associationen gegeben; hiervon erhielten 50 Proc. die Arbeiter zur Gründung von Associationen, zur Empfangnahme der übrigen 50 Proc. meldeten sich jedoch Fabrikanten, welche sie auch erhielten; sämtliche Associationen hätten damals sehr gute Geschäfte gemacht, u. A. hätte die Association der Buchdrucker einen Reingewinn von ca. 30,000 Fr. vertheilt. Schon nach einigen Jahren (1851?) wurden infolge die vom Staate gegebenen Gelder zu ganz unerschwinglicher Zeit gekündigt, und trotzdem wurde der ganze Staatscredit, der zu diesem Zwecke erhoben war, von den Associationen gebett. Hieran knüpfte Redner ein Beispiel aus dem Jahre 1830. Nachdem durch die damalige Revolution das Land sehr zurückgekommen war, verlangte man zur Hebung des Handels und der Industrie eine Unterstützung des Staates von 30 Mill. Fr., welche an die damaligen Bourgeois gezahlt wurde und merkwürdiger Weise mußten im Jahre 1848 von dieser Summe ca. 9 Mill. Fr. als uneinziehbar niedergeschlagen werden. Hier — bemerkte Redner — hat sich die Bourgeoisie die Staatshilfe sehr wohl gefallen lassen, natürlich, weil es hier darauf ankam, ihren eigenen Saft zu füllen.

Wir haben hier in gedrängter Kürze den Verlauf der Verhandlung gegeben, deren Tendenz die war, den von der Sub-Commission gemachten Vorschlag als nicht praktisch zu befähigen, weil, wie der Vorsitzende bemerkte, kleine Experimente der herrschenden Schule der Bourgeois-Delonomie nur noch mehr in die Hand arbeiteten, da kleine Versuche selten gefangen, oder aber, wenn sie gefangen, die Unternehmner — wie die Erfahrung öfter beweisen habe — in das Lager der Bourgeoisie überträten; für die große Arbeiter-Bewegung gälte es aber, die „großen Arbeiter-Bataillone in's Feuer zu schicken“. Von Seiten zweier Kollegen wurde der Standpunkt der Commission vertheidigt, wie sich von selbst versteht erfolglos. Weitere subjective Betrachtungen hieran anzuknüpfen, halten wir für überflüssig; wir hatten nur den Zweck, die Tendenz des Vereins zu geben und es konnte sich hiermit wohl Niemand imparteiischer befassen, als gerade wir, da wir sowohl Mitglied des allgem. deutschen Buchdruckerverbandes (also auch des hiesigen Vereins), wie auch des allgem. deutschen Arbeiter-Vereins sind; wenn wir trotz dieser Erklärung die strenge Partei des Arbeiter-Vereins oben entschuldigen, so geschah dies einerseits aus Anerkennung ihrer Principien, andererseits schwebte uns dabei Freiligrath's Wort vor:

„Partei, Partei, wer wollte sie nicht nehmen. Die doch die Mutter aller Elze war!“

Dennoch können wir nicht unterdrücken, einer charakteristischen Bemerkung des Vorsitzenden unsers Vereins Erwähnung zu thun, die obngedacht dahin ging: „wer wohl diese Frage in jenem Verein zum Austrag gebracht haben möge.“ Aus dem Eingang angeführten Themas erhellt wohl deutlich, daß der allgem. deutsche Arbeiter-Verein neben seinen inneren Angelegenheiten Alles behandelt und befristet, was Arbeiter überhaupt angeht und betrifft, also auch unsere Frage. Daß die Redaction des „Social-Demokrat“ auf den „Corr.“ abomirt ist, dürfte keine Leser des „Corr.“ schon bekannt sein; daß der Mitredacteur genannten Blattes jetziger Präsident des allgem. deutschen Arbeiter-Vereins ist, hat die Kunde durch alle Berliner Zeitungen gemacht, und hieraus eine Combination zu ziehen, dürfte wahrhaftig nicht sehr schwer sein.

In einem nächsten Artikel werden wir dem andern Theile unsers gestellten Themas gerecht werden: das Verhalten des „Social-Demokrat“ den Buchdruckern gegenüber. (Schluß folgt.)

Gg. Berlin, 28. Aug. (Buchdrucker-gehilfen-Verein.) Herr Dr. Scheye hat die Wölkische Methode, vor Beginn seines eigentlichen Vortrags ein kurzes Resümee des vorangegangenen Themas zu geben und trägt diese Art viel zum bessern Verständniß seiner — wie der Herr Doctor selbst sagt — für Laien keineswegs leichten Themas bei. Der gestrige Abschnitt bildete den Schluß des Vortrags „über den Bau des Nervensystems und seine Functionen“. Redner erwähnt zuerst den Unterschied zwischen Tagelöhner (welches der italienische Naturforscher Spalanzani sogar als

sechsten Sinn — Tassinn — bezeichnet hat) und Schmerzgefühl, indem er ausführt, daß hierbei zwei Nervensysteme thätig seien, ein die Empfindung leitendes und ein dieselbe fühlendes. Als Beispiel wurde hier angeführt, daß der Naturforscher Pflüger einem Frosche den Kopf abschneidet und dann den Körper des Thieres mit einer ätzenden Flüssigkeit tupfte; das Thier hatte die Empfindung des Schmerzes und suchte diesen abzuwerfen, indem es das Bein der betrappten Stelle rührte und damit gewissermaßen das ätzende Element entfernen wollte; als man nun dieses Bein abschneidet, versucht es dieselbe Manipulation mit dem andern Beine auszuführen; hierauf zerstörte der Gelehrte mit einer Stricknadel den Wirbelsaule und nun war sofort jede Bewegung erlöset. Bei Menschen seien gleiche Erscheinungen beobachtet worden, indem sie eine Befastung mit dem Finger wohl empfinden hätten, einen Nachschick dagegen gar nicht fühlten. Hierauf ging Redner näher auf die Reflex-Bewegungen ein, welche die unmittelbare Folge einer schmerzhaften Empfindung seien. Wenn man Jemand z. B. mit einer Nadel sticht, so zuckt der ganze Körper unwillkürlich zusammen, das Nahbringen eines Lichtes dem Auge verursacht sie ebenfalls, wie auch das starre Hineinblicken in die Sonne, wonach man unwillkürlich nieste. Es kann bei diesen Reflex-Bewegungen von keinem Bewußtstande oder Willen die Rede sein, da man ja dem Thiere durch Abtrennung des Kopfes den Willen und Verstand geraubt hatte. Der französische Naturforscher Florence hat das Beispiel an Tauben noch eclatanter geliefert; er nahm diesen das Großhirn aus dem Kopfe und die Vögel besaßen sich nun in einem schlafähnlichen Zustande, lagen still in einem Winkel, öffneten hin und wieder die Augen, schlossen sie aber bald wieder; wenn man sie in die Luft warf, so flogen sie zwar mechanisch oder fielen vielmehr fliegend zur Erde, wo sie dann wieder liegen blieben. Wohl könne man aber die Aeußerungen dieser Reflex-Bewegungen durch den Willen unterdrücken, wie z. B. ein Schauspieler auf der Bühne den Schmerz eines Insectenstiches vermeiden könne, ohne es Jemand merken zu lassen, denn der Wille sei im Großhirn concentrirt. Wie nun die Thiere durch Entfernung des Großhirns in einen schlafähnlichen Zustand versetzt werden, so sei der Schlaf eben weiter nichts, als eine Unfertigkeitseizung des Gehirns oder der Denkwillensfähigkeit, und sei hier der Unterschied von Raum und Zeit vollständig geschieden, wie sich am besten aus den Träumen ergibt, da man längst vergangene Thatfachen deutlich vor Augen sieht; je deutlicher der Traum dem erwachenden Menschen vor Augen steht, desto schlechter war der Schlaf, wie man sich überhaupt nur der Träume entsinnen kann, welche man beim Beginn oder beim Ende des Schlafes gehabt habe, weil da der Schlaf noch nicht fest sei, sondern erst allmählich über den Menschen kommt. Das Gehirn ruht aber im Schlafe nur die Ruhe, die jedem Körpertheile nach einer Anstrengung werden muß. — Der sogenannte magnetische (thierischer Magnetismus) Schlaf sei ein mehr oder minder gelungener Betrug, dagegen beruhe das Schlafwandeln (Somnambulismus) auf reeller Basis; der Mondschlächtige oder Schlafwandler kann jedoch nichts thun, was nicht jeder Mensch könne, und habe diese Erscheinung seinen Grund darin, daß der Kranke keine Idee von dem habe, was er thut und dadurch sei das Gefühl der Furcht geschwunden; ruft man einen solchen Schlafwandler auf einer gefährlichen Stelle bei seinem Namen, so wird er erwachen und hiermit sich der Gefahr bewußt werden, in der er schwebt und sicher niederstürzen. Schließlich geschieht noch der Hreno-logie, wenn nicht gerade als Charlatanerie, so doch als eines wissenschaftlichen Irrthums Erwähnung, da der Schädelknochen nicht immer gleiche Dimensionen habe und somit gar nicht in bestimmte Functionen zerlegt werden kann. — Der Vorsitzende spricht dem Herrn Vortragenden für die wahrhaft populäre Behandlung seines Stoffes im Namen der Versammlung seinen besondern Dank aus, denn dieselbe mit Freuden bestimme.

X. Braunschweig, 24. August. In der am 11. d. stattgehaltenen jährlichen Generalversammlung des hiesigen Buchdruckervereins, welche von ca. 60 Mitgliedern besucht war, wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des Vorsitzenden vom Neudatens des Vereins, Hrn. Wieders, über den Stand der Kasse Bericht erstattet und alsdann zur Wahl zweier Revisoren geschritten, welche auf die Herren Groß und Apel fiel. Ein Antrag des Vorsitzenden auf Erhöhung des monatlichen Beitrags wurde auf die von einigen Mitgliedern gemachte Bemerkung hin, daß in Folge einer Erhöhung der Steuer möglicherweise verschiedene Mitglieder dem Vereine untren werden könnten, von demselben zurückgezogen. Dem dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Baticumfrage, welche eine längere und ziemlich heisse Debatte hervorrief. Es wurde nämlich von einer Seite hervorgehoben, daß es nicht ratsam erscheine, „schon“ vom 1. Januar 1868 ab nur an Verbandsmittelglieder Baticum zu zahlen; man möge hiermit „billigerweise“ noch ein volles Jahr, bis Januar 1869 (11), warten. Fürwahr eine starke Zustimmung, gegen welche denn auch mehrere Redner in die Schranken traten und es kräftig betonten, daß man hierdurch geradezu den Indifferentismus beschönige und den Beschäftigten der ständigen Commission schmerzhaft entgegenarbeite. Dieser letztern Ansicht waren denn auch, wie die Abstimmung ergab, fast sämtliche Anwesende, indem mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität beschlossen wurde: „Vom 1. Januar 1868 ab wird das Baticum von der Mitgliedschaft am Verbannde abhängig gemacht.“ Da jedoch nicht

alle Mitglieder unserer Kranken-, Sterbe- und Diatiumklasse Verbandsmitglieder sind, so wurde zu diesem Beschluß das Amendement gestellt und angenommen: Den Vorstand der genannten Klassen zu ersuchen, zum Zwecke der endgiltigen Regelung der Diatiumfrage scheinbar eine außerordentliche Generalversammlung anzuberaumen. Das Resultat dieser Versammlung ist nicht zweifelhaft: der Beschluß derselben wird mit dem unsern jedenfalls gleichlautend sein. Eine ebenso heisse Debatte wie die vorige lief der vierte Punkt der Tagesordnung — Besprechung über die bevorstehenden Reichstagswahlen — hervor. Der Vorsitzende empfahl den Candidaten der Arbeiterpartei und wurde darin von mehreren Mitgliedern unterstützt; von anderer Seite dagegen ward dem von der Partei der National-Liberalen aufgestellten Candidaten das Wort geredet, und so wurde leider ein Resultat nicht erzielt. Die Vorstandswahl mußte der vorgerückten Zeit wegen auf Sonnabend den 17. d. verschoben werden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Robert Benz, zum Schriftführer Herr C. Roggow wiedergewählt, zum Rentanten wurde Herr W. Meyer ernannt, zu Beisitzern die Herren Zischold und Vietram.

Dortmund, 26. August. Ich fühle mich veranlaßt, eine Aufklärung zu geben in Betreff des langen Stillstehens über die Begebenheiten in der Drecker'schen Buchdruckerei hier selbst. Wie schon in dem ersten Schreiben, dessen Verf. gegenwärtig nicht mehr hier ist und wodurch das Nachsehende bis jetzt hauptsächlich unterblieb, mitgeteilt wurde, ist hier vor einiger Zeit die Drecker'sche Druckerei gegründet worden; es fanden sich zu derselben Gehilfen, die sich vom Principal bereben ließen, die erste Zeit für 4—4½ Thlr. wöchentlich zu arbeiten. Nachdem dieselben schon Monate lang für diesen Preis gearbeitet, brach endlich doch die Geduld einiger von ihnen und sie suchten nun endlich dahin übereinzukommen, dem Principal einen Tarif einzureichen, der ihnen künftig 5 Thlr. wöchentlich bringen sollte, was auch geschah. Sie sahen ein, daß es eine Unmöglichkeit war, sich hier, in der theuern Fabrikstadt, für diesen niedrigen Preis anständig anzuhalten. Ueber diese That war der Principal die erste Zeit ganz bestürzt, suchte sich aber bald zu fassen und entgegnete den Gehilfen, indem er sie damit einzuschüchtern hoffte: „Wenn Ihr damit nicht zufrieden seid, so schreibe ich nach Köln und ich bekomme für den alten Preis so viele Arbeiter als ich nur wünsche!“ In den nächsten Tagen suchte er sich bereits auch insofern zu sichern, als er einen durchreisenden Kölner Setzer für 4½ Thlr. in seiner Druckerei anstellte. Die anderen vier Setzer und der eine Maschinenmeister blieben nun in der Hoffnung, daß der Principal ihnen nachgeben würde, indem den durchreisenden Kollegen s. Z. bekannt gemacht wurde, wie es sich hier verhielt. Auch gab der angestellte Kölner Setzer in einer heftigen Vereinsversammlung die Erklärung ab, daß er, wenn den Anderen nicht wenigstens eben so viel wie ihm bewilligt werde, auch künftigen und den Vorstand der Kölner Buchdrucker mit den heftigen Verhältnissen bekannt machen werde. Beim jedoch war die erste Woche der Künbigung vorüber, so hatten es zwei von den 5 Gehilfen, „so einzurichten“ gewünscht, daß sie weiter bleiben könnten. Gewiß eine merkwürdige Collegialität! Was das Uebrige angeht, so hörte weder der eine Kölner auf, noch unterließ die Antunft zweier anderer Kölner Setzer und die des Maschinenmeisters, denn kaum war ein Tag vergangen, so fanden sich schon die Herren Gehilfen an ihrem bestimmten Plage ein. Dieses ist der einfache Thatbestand!

Wie uns noch von anderer Seite mitgeteilt wird, sind die zwei erwähnten Gehilfen, welche es anders einzurichten mußten, die Herren A. Boch aus Leipzig und A. Dehne aus Dortmund. Trotz der Veröffentlichung der Thatfache im „Cör.“ fanden sich zu diesen zwei Gehilfen noch die Herren M. Calcer und S. Krummholz aus Köln und A. Rizen aus Schiefbahn ein. Wenn wird einmal die Zeit kommen, wo wir nicht mehr nöthig haben, davon berichten zu müssen, daß ein Colleague den anderen unterdrücken hilft?

B. Frankfurt, 25. Aug. Das in diesen Blättern selten erwähnte Frankfurt a. M. bietet in seinen „Kunsttempeln“ so Eigentümliches, daß es sich wohl recht gut der Mühe verlohnt, diese einmal die Kevue passieren zu lassen. Ich will für heute nur die Buchdruckerei von Mahla und Waldschmidt herausgreifen, um ein wenig auch nur oberflächlich Bild davon zu geben. Gleich beim Conditionsantritt wird uns mitgeteilt, daß wir „unter keinen Umständen“ rauchen dürfen, dann erfahren wir, daß pro 100 Zeilen 6 für die Miß-en-pages in Abzug gebracht, ferner daß bei gedrucktem Manuscript 9 fr. bezahlt werden (der allgemeine Satz sind 10 fr.), und endlich, daß der Setzer keine Titzzeiten zu setzen braucht, wogegen man ihn aber verpflichtet, diese aufzuräumen. Der Metzger erhält 7—8 fl. gewisses Geld. Materialmangel und in Folge dessen die Beschäftigung in 5 verschiedenen Arbeiten an einem Tage — das hat so unser Dampfheißer mit sich gebracht. Von Gebieten wird unter Umständen ein Drittel des Satzpreises abgezogen. So kommt es, daß der Gehalt des Setzers und der des Tagelöhners ein nichts differirt. Etwa einen Monolog zu halten über das ihm widerwärtige Schicksal ist dem Setzer — wenigstens in der Druckerei — nicht gestattet, denn bei dem geringsten lauten Sprechen ertönt ein deutliches und vernichtbares St! St! Doch wozu noch viele Worte: Mache dich Jeder den Commentar selbst dazu!

I. H. London, 3. Aug. Die 78. vierteljährliche Delegirtenversammlung des Londoner Setzervereins fand am

1. d. in der Farringdon Hall unter dem Vorsitze des Herrn Lee statt. Herr Secretair Self verlas den Geschäftsbericht über das verlossene Quartal. Der Rechnungsbuchschluß zeigte ein Deficit von etwas über 5 £, indem die Einnahmen ca. 953 £, die Ausgaben 958 £ betragen, während dieselbe Periode des verlossenen Jahres einen Ueberfluß von 148 £ zeigte. Die Ursache dieses Deficits sei theils in dem unerhöhten stauen Geschäftsgänge zu suchen, wodurch einestheils der Beitrag der Mitglieder, welcher sich nach dem Verdienste richtet, sich niedriger als gewöhnlich besetzte (748 £ von den Werkssetzern, 137 £ von den Zeitungsetzern), andertheils sei die Unterstützung arbeitsloser Mitglieder (531 £) sowie die Compensationen an Mitglieder, welche ihre Stellen aufgeben mußten wegen Durchbruch des neuen Tarifs (184 £) höher als zur selben Periode im vorigen Jahre; auch sei mehr Geld als wie gewöhnlich für Comite'sungen u. s. w. verausgabt worden, so daß, wenn alle diese Umstände in Betracht gezogen würden, der finanzielle Stand der Societät kein ungünstiger zu nennen sei. Das Vermögen des Vereins belaufe sich auf 5667 £, während es im Juli v. J. 4825 £ betrug, so daß, trotz aller Hindernisse, unser Vermögen sich über 800 £ im verlossenen Jahre (vom Juli 1866 bis Juli 1867) vermehrt habe. Der Bericht ging dann auf mehr vom Comite entschiedene Dispute über, welche Entscheidungen im Allgemeinen von den betreffenden Principalen angenommen wurden, in einigen Fällen jedoch gerichtlich erzwingen werden mußten. In Fällen, in denen das Comite seine Entscheidungen weder gültig noch gerichtlich durchführen konnte, sowie auch, wenn ein oder der andere Principal nicht nach dem Tarif bezahlen wollte, mußten die dort arbeitenden Vereinsmitglieder auf Befehl des Comites ihre Stellungen aufgeben, wofür ihnen den Umständen angemessene Vergütungen aus den Streitfonds bewilligt wurden, in einem Hause 70 £, in einem andern 45 £, in einem dritten 33 £ u. s. (Bravo). — Um unseren deutschen Kollegen einen Begriff zu geben, wie derartige Dispute hier behandelt und beigelegt werden, führen wir hier einige Fälle an: In einem Hause weigerte sich der Principal, ½ d. extra pro 1000 für ein mit Gyps fixirtes Typenset zu bezahlen, weil er die Schrift in der Gießerei reinigen ließe. Das Comite schlug, da der Satz noch immer stehe, einen Compromiß von ¼ d. extra pro 1000 vor, was die Setzer annahmen, jedoch nicht der Principal; als aber eine Klage gegen ihn anhängig gemacht wurde, zahlte er den ¼ d. pro 1000 extra. In demselben Hause wurden unter dem Namen „St. Stephens' Chronicle“ parlamentarische Debatten in 8^o gedruckt. Da die ersten 3 Nummern ein positives Resümé enthielten, auch in Zeitungsmanner gesetzt worden waren (d. h. die Setzer erhielten mitunter nur 6 bis 8 Zeilen Manuscript und mußten häufig ausbringen), und das Haus irgend welche Extravergütung verweigerte und den Satz nur als gewöhnlichen Werksatz (6½ d. pro 1000) bezahlen wollte, so wandten sich die Setzer an's Comite, welches aus oben angegebenen Gründen entschied, daß die fraglichen Nummern wie Zeitungssatz productirt und daher auch als solcher (mit 8½ d. pro 1000) bezahlt werden müßten. Der Principal bestritt dies, das politische Resümé wurde weggelassen, die Arbeit monatlich aufstatt wöchentlich gedruckt und daher mehr Manuscript s. Z. an die Setzer gegeben und das Ausbringen vermieiden, worauf das Comite die neue monatliche Folge des Blattes für ein gewöhnliches Werksatz erklärte, so daß der Satz mit 6½ d. pro 1000 zu bezahlen sei, daß aber die ersten 3 Nummern als Zeitungssatz bezahlt werden müßten. Da der Principal sich weigerte, nach dieser Entscheidung zu bezahlen, wurde ihm ein Proceß anhängig gemacht, welcher jetzt in einem höhern Gerichtshofe schwebt, dessen Entscheidung im November man mit der größten Spannung entgegen sieht. In einem andern Hause wollte der Principal 10 d. pro Stunde für verlorene Zeit abziehen, weil er 10 d. pro Stunde für Ueberzeit* zu bezahlen habe. Die Setzer beschwerten sich beim Comite, welches entschied, daß der Principal nur 7 d. pro Stunde für verlorene Zeit abziehen dürfe, da er während des Tages nur so viel bezahle und da die Ueberzeit nicht durch die verlorene Zeit verursacht sei. Der Principal weigerte sich, dieser Entscheidung zu gehorchen, worauf ihn das Comite verklagte; ehe jedoch die Klage vor Gericht kam, gab der Principal nach. — In einem Falle mußten mehre Setzer an einem Sonnabend von 8 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts arbeiten, wofür ihnen das Haus 1 s. 3 d. Ueberzeit bot; die Setzer waren damit nicht zufrieden, da sie die Stunde von 12—1 Uhr Nachts als Sonntagsarbeit ansahen, wogegen der Principal behauptete, Sonntagsarbeit finge um 8 Uhr Sonntag Morgens an und danere bis 8 Uhr Montag Morgens. Das Comite entschied, daß Sonntagsarbeit um 12 Uhr Sonnabends Nachts anfange und um 12 Uhr Sonntag Nachts aufhöre, daß daher die Setzer 1 s. für Ueberzeit von 8—12 am Sonnabend Abend und 2 s. 6 d. extra für die Stunde von 12—1 als Sonntagsarbeit haben müßten, was auch bezahlt wurde. In einem andern Hause wollte ein Principal nicht ¼ d. extra pro 1000 für dünne Schrift bezahlen, da dieselbe nur ¼ Gewichts unter der tarinmäßigen Dide sei, während er behauptete, sie müsse ½ Gewichte dünner sein, ehe er den extra ¼ d. zu bezahlen brauche. Das Comite entschied gegen den Principal; da sich dieser der Entscheidung jedoch

nicht fügen wollte, wurde er verklagt und das Gericht bestätigte die Ansicht des Comites, worauf der Principal zwar bezahlte, jedoch den Setzer, der in der Sache auf Befehl des Comites als Kläger gegen ihn auftrat, entließ, wofür derselbe vom Comite entsprechend entschädigt wurde. In einem Hause berechneten die Setzer in einem Werte 1 s. pro Bogen extra für gemasteten Satz (kleinere Schrift, im Text angeführte Citationen); das Haus bestritt dies, weil die Noten, wofür 1 s. pro Bogen extra bezahlt wurde, in denselben Schrift gesetzt seien als die Citationen, und weil der Tarif sage, daß die Citationen nur dann mit 1 s. pro Bogen extra vergütet werden sollen, wenn sie aus einer Schrift von einem andern Grade als der Text oder die Noten gesetzt seien. Das Comite bestätigte die Ansicht des Hauses als die richtige. (Die Setzer, damit nicht zufrieden, appellirten dagegen an die heutige Delegirtenversammlung, welche jedoch die Entscheidung des Comites mit großer Majorität als richtig anerkannte. Dieser Fall beweist jedenfalls, daß die Entscheidungen des Comites unparteiisch sind und dasselbe die Rechte der Principale ebenso gut als wie die der Setzer wahr. Es würde uns hier jedoch zu weit führen, noch mehr Fälle anzuführen, interessant wie dieselben auch sein mögen.) — Bezüglich der Gewaltthaten in Sheffield schlug das Comite eine Resolution vor, wonach der Setzerverein seinen Aßchen gegen derartige Gebährde ausdrückt und sich energisch dagegen verwahrt, mit Bereinen, die solche Gewaltthaten sanctioniren, identificirt zu werden, und zu gleicher Zeit die Legislatur anfordert, in etwa diese Fälle beherrschenden Gesetzesvor schlägen die Constitutionen solcher Vereine zu berücksichtigen, welche, wie der Londoner Setzerverein, seine Regeln, Gesetze und Arbeitspreise auf gesetzlichem Wege durchführten. Diese Resolution wurde später von der Delegirtenversammlung mit einer kleinen Aenderung angenommen. (Schluß folgt.)

W. B. Neu-Ruppin. Es werde Licht! Dies seien die Anfangsworte einer kurzen Nachricht an unsere Brandenburger und übrigen Collegen über den Märkischen Buchdrucker-Gehilfen-Verein. Wie in vielen, ja den meisten Städten uners deutschen Vaterlandes immer mehr und mehr gewirkt und geschafft wird, um dem Fortschritte der Zeit Rechnung zu tragen und, wenn es gilt, Alle für Einen und Einer für Alle einzustehen, so sind auch wir Ruppiner Collegen endlich erwacht, um mit regem Eifer mitzuwirken an dem schönen Werke der allgemeinen deutschen Buchdrucker-Verbrüderung. — Seit der Johanneßfeier d. 3. ist uns durch den Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Verein, resp. durch die am selben Tage in Berlin anwesenden Deputirten der Markt ein Märkischer Buchdrucker-Gehilfen-Verein geschaffen worden und mit dem 1. Juli in's Leben getreten. Der Vorstand des Vereins hat keine Mühe gescheut, um eine möglichst große Mitgliederzahl zu erstreben. Die Aebnung der Statuten und Antrufe nebst beigedruckten Bekanntmachungen an sämtliche Druckstädte der Markt war zunächst seine erste Aufgabe, ferner wurden kleinere Aufforderungschriften, selbst pacende Briefe nach benachbarten Städten gesandt, wo man voraussetzte, daß ein zu geringer Stoß der Aufmunterung nichts fruchten würde, so z. B. Potsdam, das freilich bis jetzt seinen Beitritt immer noch nicht erklärt hat. Trozdem und allem lassen wir auch hier die Hoffnung nicht sinken, daß ein Anstluß von dort ehestens erfolgen wird. Leider wird unser Verbandsorgan, der „Correspondent“, in allzuvielen Städten gar nicht gelesen und es lebt demnach mancher Colleague in spießbürgerlicher Dunkelheit dahin, ohne im Geringsten von dem Leben und der Bewegung berührt zu werden, die sich unter den übrigen Collegen bemerlich machen, ohne zu erfahren, was Auswärts gehen und erstrebt wird, bis er endlich zu seinem eigenen Schaden gewahr wird, wie uncollegialisch er seinen Collegen gegenüber gehandelt. — Dem Märkischen Buchdruckervereine haben sich bis jetzt angegeschlossen: Neu-Ruppin mit 14, Frankfurt a. M. mit 12, Sorau mit 7, Charlottenburg mit 6, Brandenburg a. H. mit 4, Prenzlau und Cottbus mit je 3, Ludenwalde, Kruswalde, Neustadt-Gerswalde, Schlaun und Naum mit je 1, und Rathenow mit 2 Collegen. Collegen der Markt, die Ihr dem Vereine noch fernsteht, säumet nicht, Euch denselben anzuschließen! Gebenket des alten Wahlspruchs: Einigkeit macht stark!

A. Wien, 30. Aug. Sonntag, den 25. Aug., fand eine Monatsversammlung des Fortbildungsvereins für Buchdrucker statt. Herr Ritter von Zerboni hielt vor Beginn derselben einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über den Orient, speciell über Palästina. — Nach Eröffnung der Versammlung machte Herr Dajse die geschäftlichen Mittheilungen. Im Schreiben erhielt der Verein ein Bild (Gutenberg), typographische Composition von Herrn Fajol; ferner eine Sammlung von Buchdruckerarbeiten von der Pariser Weltausstellung von den Herren Fay und Dillk. Die Commission zur Gründung eines Spar- und Vorschussvereins hat einen Statuten-Entwurf verfaßt, welcher in Druck gelegt und unter die Mitglieder vertheilt werden soll; derselbe wird Gegenstand von Vorbesprechungen im Vereinslocale sein, bevor er der Versammlung zur endgiltigen Annahme vorgelegt wird. Ferner liest Herr Dajse ein Schreiben vom Vorstande des Consumvereins im 6. Bezirke vor, wodurch die Mitglieder uners Vereins zur regen Btheiligung an diesem Consumvereine aufgefordert werden. — Darauf berichtete Herr Zerboni für das Revisions-Comite. Dasselbe hat nach genauer Prüfung die Kasse und sämtliche Bücher des Vereins in vollkommener Ordnung befunden und beauftragt daher die E. theilung des Abschlusses für das verlossene Halbjahr an den Ausschuß. Dieser Antrag

* Ueberzeit wird mit 3 d. pro Stunde extra bezahlt von 8 Uhr Abends an bis 1 Uhr nächsten Morgens; die gewöhnliche Arbeitszeit während des Tages wird in 1 d. pro Stunde gezahlt. Sonntags 6 d. pro Stunde extra, jedoch nicht unter 2 s. 6 d. extra für Zeit unter 3 Stunden.

wurde von der Versammlung angenommen. — Nun las Herr Kube den Bericht des Buchhändlers Czernat über den Absatz der Dr. Menger'schen Broschüre vor. Verkauft sind 370 Exemplare, wofür 77 fl. 70 kr. vom Buchhändler an den Verein abgeliefert worden. Herr Kube gab zugleich bekannt, daß der Ausschuß Herrn Czernat 40 Proc. für die bereits verkauften, sowie für die noch zu verkaufenden Exemplare bewilligt habe. — Nach diesem berichtete Herr Reingruber für das Gutenbergfest-Comité. Das Fest hat ein Reinertragniß von 80 fl. 10 kr. geliefert, welcher Betrag bereits an die Witwenkasse abgeliefert wurde. — Schließlich wurde der Fragekasten erledigt. In demselben befand sich eine Anfrage, ob in Anbetracht der Nachricht, daß künftig in verschiedenen Städten Deutschlands nur denjenigen Durchreisenden Vaticanum verabsolgt würde, welche Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes wären, es nicht zweckmäßig wäre, wenn der Ausschuß des Fortbildungsvereins an die ständige Commission des deutschen Buchdruckerverbandes die Anfrage richten würde, ob dieser Beschluß auch auf die österreichischen Buchdrucker, denen es ja doch gar nicht möglich sei, dem deutschen Buchdruckerverbande beizutreten, Anwendung finden sollte, damit man im Falle der Verjahung die geeigneten Schritte thun könnte, um die Interessen derjenigen österreichischen Kollegen, die bisher immer Vaticanum gehabt hatten und nun nun den Genuß desselben kommen sollten, zu wahren. Nach einer längeren Debatte hierüber wurde endlich der Antrag, den Brief dem Ausschuß der Unterstützungskasse zur geeigneten Benutzung zu übergeben, angenommen. — Eine andere Frage betrifft den in einer vorjährigen Versammlung gefaßten Beschluß, daß vom Sängerkorps jährlich vier Liedertafeln abzuhalten seien, von welchen aber bis jetzt noch keine einzige veranstaltet worden sei. Herr Reingruber beantwortete diese Frage durch die Aufzählung aller in diesem Jahre veranstalteten Festlichkeiten, welche unter Mitwirkung des Sängerkorps stattgefunden haben, und erklärte, daß es nicht möglich sei, mehr als eine Liedertafel jährlich abzuhalten, wohl aber könnten vier Productionen abends jedes Jahr stattfinden.

† Leipzig, 2. Sept. Es dirte unserm Correspondenten wohl nur zum Vortheil gereichen, wenn er über politische Fragen eine Uebersicht gibt, im Uebrigen aber dieselben nur insoweit in den Bereich seiner Befragungen zieht, als sie mit unseren socialen Bestrebungen zusammengefaßt werden; dies ist allerdings meistens der Fall. Das allgemeine directe Wahlrecht macht es dem Arbeiter zur Pflicht und gibt ihm eine Berechtigung dazu, sich um öffentliche Angelegenheiten überhaupt zu kümmern. Die jetzige Reichstagswahl hat, was Leipzig betrifft, leider dieselbe Erscheinung geboten wie die vorige: die Arbeiter und mit ihnen die kleinen Handwerker (welche sich in derselben Lage befinden wie erstere) sind bei ihrer Zerstückelung nicht im Stande gewesen, einen Mann durchzubringen, der für die wahren Volksrechte, sowie für die gegenwärtigen socialen Bestrebungen einzutreten vermag. Der von der „national-liberalen“ Partei vor-

geschlagene Candidat hat allerdings über seinen Gegner von der conservativen Partei gesiegt, aber was ist damit gewonnen? Ueberblicken wir die Unterschriften Derjenigen, welche den vorgeschlagenen Dr. Stephan empfehlen, so finden wir die auch auswärts Bekannten Namen eines Prof. Biebermann, desselben, welcher zur Zeit der Arbeitseinstellung der Leipziger Buchdrucker den Stab über das Coalitionsrecht der Arbeiter brach und es an sonstigen Ausfällen auf die arbeitende Klasse in seiner Deutschen Allgem. Zeitung nie fehlen ließ, — ferner eines Stadtrath Härtel und Dr. Eb. Brodhaus, welche als Genossenschaftsvorsieger die ohnehin beschränkten Bestimmungen des Gewerbegesetzes über die Arbeiter-Unterstützungsklassen als zu weitgehend betrachteten und demgemäß polizeiliche Intervention beanpruchten. Und der Gewährte selbst mag ein tüchtiger Gemeinbedeamter sein, allein er gehört immerhin derjenigen Behörde an, welche nach den bisherigen Erfahrungen gegenüber den Buchdruckern das Gewerbegesetz sehr engherzig auslegte. Das sind die Betrachtungen, welche sich an diese Wahl knüpfen; vielleicht gelingt es später, daß die Arbeiter z. einen Mann finden, der sich mit ihren socialen Bestrebungen in größerer Uebereinstimmung befindet; dann muß aber zuvor der Indifferentismus verschwinden.

H. Leipzig, 26. Aug. Die gestrige Generalversammlung der hiesigen Gesellschaft „Typographia“ wurde vom Vorsitzenden Sommerlatte mit einem Rückblick auf das verlossene Halbjahr eröffnet, in welchem derselbe auch die einmal eine Mehrung der Mitgliedszahl auf 172, sowie einen Verlust von 4 Mitgliedern durch den Tod erwähnte. Die Rechnungsablage des Kassiers ergab eine halbjähr. Einnahme von 332 Thlr. 4 Ngr. 4 Pf., eine Ausgabe von 311 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf., somit einen Kassenbestand von 20 Thlr. 12 Ngr. 2 Pf. Die Witwenkasse hatte eine Einnahme von 80 Thlr. 16 Ngr. 3 Pf., eine Ausgabe von 19 Thlr. 15 Ngr. und einen Kassenbestand von 61 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf. Ein Antrag des Vorstandes, in Anbetracht, daß die Anzahl unserer Witwen schon im ersten Jahre des Bestehens der Kasse auf 9 gestiegen ist, directe Steuern zu derselben aber nicht gezahlt werden, entweder eine Reducirung der jährlich 10 Thlr. betragenden Unterstützung oder eine Extrastener zur vollen Gewährung derselben zu beschließen, rief eine lebhafteste Debatte hervor, welche zur Annahme des Antrags auf Beibehaltung der jetzigen Unterstützung und Einföhrung einer Extrastener von monatlich 1 Ngr. zu diesem Zwecke führte. Der Bericht der Bibliothekare erwähnte einer Bedeutung von ca. 50 Bänden, eines Entschens von 600 Bänden, sowie eine Einnahme von 19 Ngr. an Strafgebern. In Betreff des Winterprogramms wurde die Anzahl der Vergünstigungen wie im vorigen Winter festgesetzt und nur insoweit eine Aenderung beschlossen, als ein Ball, mit welchem ein vom Gesangverein zum Besten der Witwenkasse zu gebendes Concert verbunden werden soll, diesmal den Anfang macht. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden gewählt: Schwarzdt,

Vorsieher; Silber, Beißiger; Kothé, Kassier; Taubenheim und Burger, Bibliothekare; Schäfer, Regisseur. Zu Ausschußmitgliedern: Hering, Burtchardt, Glitz, Ludwig, Krentler, Zausch, Lorenz, Augustin. Zum Schluß wurde dem auscheidenden Vorsieher Sommerlatte für seine 6 jährige erfolgreiche Thätigkeit in diesem Amte der Dank der Gesellschaft durch allseitiges Erheben von den Sigen ausgesprochen.

Quittung

über eingegangene Verbands-Beiträge.

Vom Mecklenburg. u. Zweigverein (Schwerin-Rostock-Wismar) nachträglich 4 n Mitgliedern pro Juli bis Ende December 1866 12 Sgr.; pro Jan. 1867 (73 M.). 1 Thlr. 6 1/2 Sgr.; Februar (73 M.) 1 Thlr. 6 1/2 Sgr.; März (72 M.) 1 Thlr. 6 Sgr.; April (65 M.) 1 Thlr. 2 1/2 Sgr.; Mai (69 M.) 1 Thlr. 4 1/2 Sgr.; Juni (71 M.) 1 Thlr. 5 1/2 Sgr.; Summa 7 Thlr. 13 1/2 Sgr. — Vom Buchdruckerverein in Münster: 1) Münster (28 Mitgl. für 6 Monate) 2 Thlr. 24 Sgr.; 2) Bielefeld (15 Mitgl. für 6 Monate, 2 für je 3 Mon.) 1 Thlr. 18 Sgr.; 3) 1 Mitgl. aus Gütersloh (an Bielefeld angeschossen, für 12 Monate) 6 Sgr.; 4) 1 Mitglied aus Barendorf für 12 Monate 6 Sgr.; Summa 4 Thlr. 24 Sgr. — Vom Buchdruckergehilfenverein in Chemnitz pro April, Mai und Juni 1867 (32 Mitgl.) 1 Thlr. 18 Sgr. — Von 35 Mitgl. in Freiburg im Breisgau pro Juli 1866 bis dahin 1867 12 fl. 15 kr. = 7 Thlr. — Vom Ostbergverein Eberfeld-Barmen pro April, Mai, Juni (70 Mitgl.) 3 Thlr. 15 Sgr. — Vom thüringischen Bezirksverein Weimar: 1) Ortsverein Weimar pro April, Mai, Juni (39 Mitglieder, wovon 3 für nur einen Monat) 1 Thlr. 25 1/2 Sgr.; 2) Ortsverein Erfurt pro Januar bis Ende Juli 1867 (13 Mitglieder, wovon eines für ein ganzes Jahr) 1 Thlr. 12 Sgr.; 3) Ortsverein Sena pro April, Mai, Juni (18 Mitglieder, wovon 2 für nur zwei und 3 für nur einen Monat) 23 Sgr.; 4) Ortsverein Naumburg pro April, Mai, Juni (29 M.) 1 Thlr. 13 1/2 Sgr.; (von zwei Ortsvereinen sind die Beiträge noch nicht eingelangt); zusammen 5 Thlr. 14 Sgr. Beiträge zu den Kosten der Flugschrift: Von Schwerin-Rostock 2 Thlr. 14 Sgr. — Von Chemnitz 1 Thlr. 6 Sgr. — Von Eberfeld-Barmen 2 Thlr. 12 Sgr. — Von Zwickau, Glauchau, Meerane 25 Sgr.

NB. Alle Zuschriften an die Commission sind zu frankiren, es ist daher beispielsweise nicht nur die Postanweisung, sondern auch der begleitende Brief frei zu machen.

Briefkasten.

3. P. in London: Vor Einföhrung des Gewerbegesetzes: Ja! Nach diesem Zeitpunkte nicht mehr. Die angegebenen Berichte sind aus selbstverständl. höchst willkommen. — S. in Dortmund: Wie Sie sehen, war bereits ein ziemlich gleichlautender Artikel vorhanden. Besten Dank für Ihre Bemühung. — P. in Wänden: Würde an die Redaction des Archiv abgegeben. — Eingegangen: G. in Berlin (Berliner Gutenberg-Stiftung), ** in Köln, B. in Frankfurt. — Die Belagen zu 100, 101 und 102 des Socialdemokrat nicht erhalten.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Einer solchen, wo nur geringe Anzahlung zu leisten und eine größere Summe gegen die g e n u g s t e Sicherheit einige Jahre stehen bleiben könnte, wird der Vorzug gegeben.

Offerten mit Angabe der Rentabilität, Zahlungsbedingungen zc. sind unter der Chiffre L. S. # 1 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [458]

Für Schriftseher.

In einer im besten Betriebe stehenden Buchdruckerei (Druck einer täglich erscheinenden Zeitung zc.) kann ein gebiegener junger Mann als Associe eintreten. Kapitaleinlage nur etwa fl. 1500. Franco-Offerten samt R. H. 385 an Herren Haafenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [459]

Ein erfahrener, solider Maschinenmeister kann sofort antreten. (Bestand: 6 Maschinen mit Dampftrieb.) 460] Ad. Strinschein in Erfurt, Sternengasse 1388.

Für Maschinenmeister.

In einem angenehmen Schweizerstädtchen in der Nähe des Bodensees findet ein tüchtiger Maschinenmeister an einer französischen Schnellpresse bei guter Bezahlung dauernde Condition. Die Hälfte der Reisekosten wird vergütet. Sich zu wenden an die Expedition des General-Anzeigers in Altkäden, Canton St. Gallen. Eintritt kann sofort geschehen. [461]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der im Werk- und Accidenzdruck wohl erfahren ist, findet dauernde und angenehme Condition in

Jos. Pod's Buchdruckerei. Graz, Steiermark. [462]

Ein im Accidenzdruck erfahrener Schweizerdegen findet sofort dauernde Condition in der Buch- und Kleindruckerei von Chr. Ernst Fischer in Coburg. [463]

Eine kleine Buchdruckerei ist billig zu verkaufen. Abz. Gebittet Eimm in Berlin, Alexand. 49. [464]

Ein in allen Accidenzarbeiten erfahrener Drucker sucht Condition. Adressen, H. A. 4, an die Exped. d. Bl. [465]

Ein Schweizerdegen, der auch an der Maschine arbeiten kann, sucht eine Stelle. Gef. Offerten unter Chiffre H. St. # 7 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [466]

Ein solider junger Seher sucht baldigst Condition. Frankirte Briefe mit Bedingungen unter Chiffre E. V. # 6 besördert die Exped. d. Bl. [467]

Den Seher Valentin Neumann aus Würzburg fordere ich hiermit auf, wenn ihm an seiner Ehre gelegen, seiner schriftlichen Verpflichtung schleunigst nachzukommen. Gildburgshausen, 2. Septbr. 1867. 468] N. Haumgärtner.

Der Schriftseher Julius Füllgraff aus Bergedorf wird hierdurch ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthalt seinem in die Heimath zurückgekehrten Bruder Ernst schleunigst nach Bergedorf hin mitzutheilen. [469]

Nur gefälligen Beachtung.

Sämmtliche Kollegen Deutschlands werden hiermit bringen ersucht, auf die „Marktschreiereien“ des Correspondenten (Eberfeld, Friederichs betreffend) nicht zu achten. (Leipziger Tarif wird gezahlt.) [470] Mehrere Kollegen Westfalens.

Der Herr Einsender bemerkt hierzu: „Sollte einliegende Anzeige keine Aufnahme finden, so werden sofort mehrere Abonnenten anfallen.“ Die Red.

SCHRIFTGIESSER-CLUB.

Monatsversammlung: Sonnabend, den 7. Sept., im gewöhnlichen Locale. [471]

Anzeige.

Der Unterzeichnete besorgt ohne Preiserhöhung Inserate in die bedeutendsten Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in den „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.“ — Briefe und Gelder werden franco erbeten. F. Schultze in Zürich.

Fortbildungs-Verein.

Sonnabend, den 7. Septbr., Abends 8 Uhr, Bibliothek und Lesezirkel, Expedition der Sparkasse im Vereinslocale. Montag, den 9. Septbr., Abends 8 Uhr, im Schützenhause: Vortrag von Hrn. C. M. Auerswald: Ueber die Wechselbeziehung in der Thier- und Pflanzenwelt. Freitag, den 20. September, im Schützenhause: Ordentliche Generalversammlung. — Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden; 2) des Rechnungsführers; 3) der Bibliothekare. 4) Die Productivgenossenschaftsfrage (siehe Corr. Nr. 28). 5) Wahl eines Ersatzmannes für die ständige Verbandscommission.

Eingetreten: Otto Herzberg, Leipzig. G. Hungerbühler, Romanshorn. Erich Wagner, Neustadt a. d. O. Carl Kummer, Dresden. Moriz Reinhardt, Strassburg. Ernst Greiner, Stuttgart. Wilh. Mantz, Elzberg. Jul. Kapacki, Oberlichtenau. Rud. Damm, Königsberg. Carl Müller, Halle. Carl Stäbe, Braunschweig. Otto Naurath, Eberfeld. Conrad Cohn, Krotzschin. Ausgetreten: Rud. Schmidt, Leipzig.

Vereinssteuer für diese Woche 1 Ngr. — Für Johann-georgensplatz sind eingegangen 22 Thlr. 20 Ngr.; einige größere Druckereien haben sich an der Sammlung nicht beteiligt.

Anmeldungen: F. Bernuth (Fischer & Rürsten). — Abgangskarten: E. Pfefferkorn (Hirschfeld). — Fremdenverkehr: Friedr. Wilh. Halliger, Thalstraße 24 — Friedrichstraße 5. — Debatir-Club: Freitag, 6. Sept., Sitzung. Tagesordnung: Zur Vaticanumfrage.